

Mehr Ärztinnen und Ärzte – trotzdem Nachwuchsprobleme in Klinik und Praxis

Die Zahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte ebenso wie die Gesamtzahl aller Ärzte ist in den vergangenen zehn Jahren in Deutschland kontinuierlich gestiegen und erreichte Ende 2013 einen neuen Rekordstand: Zum Jahresende 2013 waren bei den Landesärztekammern 470.422 Ärztinnen und Ärzte gemeldet. Dies sind 2,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (449.021).

von Harald Clade



Foto: Tetra/dock-stock

Von allen gemeldeten Ärztinnen und Ärzten in Deutschland waren Ende des vergangenen Jahres 357.252 (2012: 348.695) berufstätig. 1992 betrug die Zahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte noch 244.238. Dies geht aus der jüngsten Ärztestatistik der Bundesärztekammer (BÄK) hervor, die Mitte April in Berlin vorgestellt wurde. In der ambulanten Versorgung waren zum Jahresultimo 2013 außerdem rund 17.000 Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- sowie Jugendlichen-Psychotherapeuten integriert. Die Diplom-Psychologen werden in der Statistik der BÄK nicht mitefassen.

Klinik: Hälfte ist weiblich

Die Zahl der ambulant tätigen Ärztinnen und Ärzte beträgt jetzt 145.933 (+ 1,3 Prozent beziehungsweise + 1.875 Ärztinnen und Ärzte). Ende 2002 betrug die Zahl noch 131.329. Die Zahl der im Krankenhaus tätigen Ärzte stieg zum siebten Mal in Folge und beträgt jetzt 181.012 (+ 3,5 Prozent beziehungsweise + 6.183 Ärztinnen und Ärzte). Der Anteil der Klinikärztinnen an der Gesamtzahl aller angestellten Klinikärzte beträgt jetzt 50,7 Prozent (Vorjahr: 50,1 Prozent). Mehr als die Hälfte aller ärztlich Tätigen arbeitet in einem Krankenhaus. Am stärksten nahm die Zahl der Klinikärztinnen und -ärzte in Baden-Württemberg (5,7 Prozent), in Bayern (4,7 Prozent) und in Thüringen (4,0 Prozent) zu.

Die Altersstruktur hat sich nur leicht verändert. Der Anteil der Krankenhausärztinnen und -ärzte, die jünger als 35 Jahre sind, ist von 31,9 Prozent auf 33,0 Prozent gestiegen. Gleichzeitig blieb aber der Anteil der 59-Jährigen und älteren Klinikärzte unverändert bei 5,9 Prozent. Das Durchschnittsalter aller Klinikärzte liegt unverändert bei 41,3 Jahren.

Der zweitstärkste ärztliche Beschäftigungssektor ist der ambulante Sektor, also die freie Arztpraxis und medizinische Einrichtungen, etwa Institute, Laboratorien, Medizinische Versorgungszentren (MVZ). Die Zahl der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte stieg um 416 Mediziner auf 123.629 (+ 0,3 Prozent). Der Ärzinnenanteil an allen ambulant tätigen Ärzten ist zwar geringer als im Krankenhaussektor, 2013 ist der Anteil allerdings weiter gestiegen, und zwar von 41,1 Prozent auf 41,7 Prozent. Die Alterstruktur zeigt in diesem Sektor eine parallele Entwicklung: Der Anteil der unter 40-Jährigen ist leicht gestiegen, und zwar von 3,2 Prozent auf 3,4 Prozent. Zugleich ist der Anteil der mindestens 60-Jährigen von 27,3 Prozent auf 27,8 Prozent gestiegen.

Niedrige Arbeitslosenquote

Markant ist im ambulanten Sektor die steigende Tendenz, als Ärztin oder Arzt im Angestelltenverhältnis tätig zu werden. Inzwischen gibt es 22.304 angestellte Ärzte in der freien Praxis (+ 7 Prozent). Damit hat sich deren Zahl seit 1993 (5.397) mehr als vervierfacht. Bei Behörden/Körperschaften und in sonstigen Tätigkeits-

feldern waren 30.307 Personen ärztlich tätig (+ 1,7 Prozent). Ohne ärztliche Tätigkeit waren im vergangenen Jahr 113.200 Ärztinnen und Ärzte (+ 2,6 Prozent beziehungsweise + 2.844 Personen).

Auf dem Arbeitsmarkt für Ärzte herrscht seit Jahren Voll- bis Überbeschäftigung. Allein im Kliniksektor wird der Zusatzbedarf auf circa 6.200 Mediziner geschätzt. Eine Prognose der KBV und der BÄK aus dem Jahr 2011 lässt einen Ersatzbedarf bis zum Jahr 2020 allein im ambulanten Sektor von rund 60.000 Ärztinnen und Ärzte erwarten, im Krankenhaussektor von rund 20.000 weitergebildeten Klinikärzten.

Im vergangenen Jahr waren 3.060 Ärztinnen und Ärzte als arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Zunahme um 418 Ärztinnen und Ärzten beziehungsweise 15,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gegenüber dem Höhepunkt der Ärztearbeitslosigkeit im Jahr 1997 hat die Zahl der Arbeitslosen unter den Ärzten um 6.336 beziehungsweise 67,4 Prozent abgenommen. Der Ärztesektor weist eine sensationell niedrige Arbeitslosenquote von nur 0,9 Prozent (Vorjahr: 0,8 Prozent) auf. Bezogen auf die Zahl der abhängig beschäftigten Ärzte liegt die Quote bei 1,3 Prozent.

Hohe Zuwanderungsrate

Der globale und sektoral drohende und tatsächliche Ärztemangel kann nur notdürftig durch die anhaltend hohe Zuwanderungsrate ausländischer Approbierter gemildert werden. Zurzeit sind rund 36.000 ausländische Ärztinnen und Ärzte in Deutschland tätig (+ 10,3 Prozent; Vorjahr: + 15,1 Prozent). Der Hauptbeschäftigungssektor für Ärzte aus dem Ausland ist wie bisher schon das Krankenhaus. Zum Teil greifen Krankenhäuser (vor allem in den neuen Bundesländern) bis zu 80 Prozent auf ausländische Mediziner zurück. Allerdings ist die Zugangsrate von ausländischen Ärztinnen und Ärzten in den Krankenhäusern rückläufig; aktuell beträgt sie 12,2 Prozent (Vorjahr 15,8).

Dr. rer. pol. Harald Clade ist freier Journalist. Der Autor war langjähriger Redakteur des Deutschen Ärzteblattes in Köln.